

der Einzahler gestellt. Diese Quittungen wurden auf Veran-
 anstaltung Stephan's gegen andere, worin alles „zur alleini-
 gen Disposition Stephan's, bis die Credit=Cassen=Ordnung
 in's Leben getreten sei,“ gestellt ward, vertauscht und die
 Einzahler ließen arglos sich diese Quittungen gefallen. Die
 Credit=Cassen=Ordnung aber, worin bestimmt war, daß ge-
 wählte Deputirte die Verwaltung des Geldes übernehmen soll-
 ten, trat gar nicht in's Leben. — Dieser Punkt hat Alles
 verdorben: Stephan erhielt dadurch mit einem Mal die ganz
 freie Gebahrung mit ohngefähr 125,000 Thalern, welche nach
 und nach eingezahlt wurden.

Als Stephan in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober
 1838, gegen die zwölfte Stunde in dem Hause eines seiner
 Freunde, der ihn mit einem prächtigen Reisepelze beschenkte,
 Abschied nehmend, diesen Pelz anzog, sprach er die denkwür-
 digen Worte: „Nun sehen Sie! was aus dem Pastor zu
 St. Miserabilis noch für ein großes Thier wird! —
 Schrecklich sind diese leichtsinnigen Worte an ihm in Erfül-
 lung gegangen.

Die Hauptsünden, die er schon früher gehegt hatte und
 in die er von nun an immer tiefer fiel, waren Ueppig-
 keit, Herrschsucht, Heuchelei und Lüge. Schon auf
 der Landreise in dem prächtigen Wagen, der aus der „unter
 seine ausschließliche Disposition“ gestellten Casse angekauft
 ward und den drei, von Leipzig aus gar vier Extrapostpferde
 nach Bremen zogen, fing er sein Wohlleben an. Ihn be-
 gleitete seine Concubine, ein Candidat und ein Kammerdiener
 (einer der redlichsten Menschen, dem er gar übel seine Er-
 gebenheit gelohnt hat). Die Summe, die auf dieser Reise
 verthan ward, war so ansehnlich, daß sie schon auf dem
 Seeschiffe zu Ausstellungen Veranlassung gab, die aber durch
 seine Auctorität niedergeschlagen wurden.

In Bremen kamen die „Exulantengedichte“ zum Vor-
 schein: so hoch, wie in diesen Gedichten, war der schändliche
 Personendienst noch nicht getrieben worden. Sie gaben leider
 den Grundton an zu dem wahren Kultus, der wirklichen Ab-
 göttereie mit Stephan, die auf dem Meere und der Mississipp-
 Reise, reißend schnell sich entwickelnd, in St. Louis zur schmä-
 hlichsten Ausbildung kam.